

Oskar Weggel

## Drohungen Beijings gegen den „Sezessionismus“ Taiwans

### Gliederung

- 1 Hat Li Denghui wirklich eine „Sezessionismus“-Erklärung abgegeben?
- 2 Die dreifache Reaktion Beijings
  - 2.1 Protesterklärung
  - 2.2 Drohung mit der Neutronenbombe?
  - 2.3 Militärmanöver?
  - 2.4 Wirkungen des Drohverhaltens
- 3 Mögliche Tangenten eines neuen militärischen Konfliktfelds

### 1 Hat Li Denghui wirklich eine „Sezessionismus“-Erklärung abgegeben?

Am 9. Juli gab RCh-Staatspräsident Li Denghui einem Korrespondenten der Deutschen Welle in Taipei ein Interview, in dem er darauf hinwies, daß es sich beim Verhältnis zwischen Taiwan und dem Festland um „Beziehungen zwischen Staaten oder zumindest um Beziehungen besonderer Art zwischen Staaten“ handele (*guojia yu guojia, zhishao shi teshude guo yu guo de guanxi*). Der Grund, warum Li seine Erklärungen ausgerechnet gegenüber einem Deutschen Rundfunksender abgab, dürfte vermutlich darin gelegen haben, daß der Präsident im Deutschen Wiedervereinigungsmodell gewisse Parallelen zu China erkannt hatte, vor allem in der Existenz zweier selbständiger Staaten, die ungeachtet dieser Zweiteilung am Ende dann doch noch zur Einheit gefunden hatten, und zwar auf demokratischem Weg.

Sollte diese Vermutung zutreffen, so hätte Li damit auch angedeutet, daß eine chinesische Wiedervereinigung erst dann denkbar sei, wenn es diesseits und jenseits der Taiwanstraße zu annähernd gleichen demokratischen Entwicklungen gekommen sei, daß bis dahin also noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte vergehen würden.

Da die Deutsche Welle sich mit der Ausstrahlung dieses Interviews einige Tage Zeit ließ, kam es zu späten, dafür aber um so heftigeren Reaktionen der VRCh erst am 15. Juli. Das biblische Gleichnis, Li habe Wind gesät und Sturm geerntet, paßte gut auf diese Situation!

Beijing hatte die Aussage Lis gleich im allerschlimmsten Sinne interpretiert - nämlich als ein Abweichen von der bisherigen Ein-China-Linie, auf die sich beide Seiten diesseits und jenseits der Taiwanstraße doch seit Jahren geeinigt hätten - als echten „Sezessionismus“ also.<sup>1</sup> Wäh-

rend die VRCh von *yi guo liang zhi* („ein Staat, zwei Systeme“) sprach, hatte sich die Führung in Taipei die Formel *yi guo liang fu* („ein Staat, zwei Regierungen“) zu eigen gemacht. Daß es sich beim Verhältnis zwischen beiden Seiten um ein Verhältnis zwischen „zwei Staaten“ (*liang guo*) handle, war nur von Taiwans größter Oppositionspartei, der MJD (Minjindang), gefordert worden.

In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß Wortregelungen in China immer noch fundamentale Bedeutung zukommt: Dies ist eine Tradition, die auf das konfuzianische *zhengming* („Richtigstellung der Bezeichnungen“) zurückgeht, die „richtige Politik“ mit „richtiger Terminologie“ gleichstellt. Wer „Kaiser“ sein will, verhalte sich „kaiserlich“, und wer ein echter „Vater“ sein will, „väterlich“ im Sinne der überkommenen Tradition. Parallel dazu gilt die moderne Version, daß sich „chinesisch“ (im Sinne von chinesisch-patriotisch) verhält, wer ein „Ein-China-Verhalten“ an den Tag legt - und umgekehrt. Wer also auf eine „Zwei-China“-Formel umsteigt, bekundet damit auch sein Abrücken vom Chinesentum.

Genau dies hat Li Denghui mit seiner Erklärung vom 9. Juli getan - zumindest aus Beijinger Sicht.

Seit dem Sieg der Reformer hat es in Beijing drei vorrangige Ziele gegeben, nämlich den wirtschaftlichen Wiederaufbau, die Heimkehr Taiwans und die Heimkehr Hongkongs. Das erste Ziel ist zum Teil erreicht, das dritte am 1. Juli 1997 unter Dach und Fach gebracht worden. Das Ziel Nummer zwei jedoch, nämlich die „Heimholung“ Taiwans scheint immer mehr in die Ferne zu rücken - zumal nach der Erklärung Lis vom 9. Juli. Beijing will einen solchen „Separatismus“ (*fenlie*) allerdings nicht hinnehmen, da die Heimkehr Taiwans einen Teil der Legitimität der VRCh-Führung bildet.

So heftig war die Reaktion Beijings, daß Taiwan - durch den Mund seines Vertreters bei dem „Stiftungs“-Gespräch Gu Zhenfu (Koo Chenfu) - am 30. Juli eine Klarstellung nachschob, in der darauf hingewiesen wurde, daß jeder Versuch, Li Denghuis Äußerungen als „Zweistaaten-theorie“ zu interpretieren, auf eine Verdrehung hinauslaufe. Vor allem schlossen die Erklärungen Lis eine künftige Wiedervereinigung keineswegs aus. Taiwan und die VR China hätten sich 1992 darauf verständigt, an der Ein-China-Politik festzuhalten, diese Politik jedoch flexibel zu interpretieren. Leider vertrete die VR China ihre eigene Version der Ein-China-Politik, die davon ausgeht, daß beide Staaten *bereits wiedervereinigt sind*. Aus der Sicht Taiwans dagegen könne es die Existenz des „einen China“ *erst in Zukunft* geben. Bis es so weit sei, müßten beide gleichrangig miteinander verhandeln. Immerhin sei es ja eine Tatsache, daß seit 1949 zwei unabhängig voneinander agierende Staatengebilde entstanden seien und daß beide Regierungen in ihrem Bereich jeweils getrennt souveräne Macht ausübten.

Insofern könne in der Tat von *besonderen* zwischenstaatlichen Beziehungen die Rede sein.<sup>2</sup>

Beijing wollte diese „Klarstellung“ jedoch nicht gelten lassen, sondern glaubte, seinen Verschärfungskurs gegenüber Taiwan noch weiter verstärken zu müssen.

Offensichtlich war es nicht nur die Erklärung Lis, die

<sup>2</sup>Die Erklärung ist abgedruckt in *Taiwan aktuell*, Nr.247 vom 2.8.1999.

<sup>1</sup>XNA, in SWB 15.7.99.

den Drachen fauchen ließ, sondern ein weiteres Bündel von Herausforderungen, auf die die Beijinger Führung reagieren zu müssen glaubte: Da war einmal das noch keineswegs aufgearbeitete Ereignis der Bombardierung der Chinesischen Botschaft in Belgrad vom 7. Mai.<sup>3</sup> Des weiteren stand - am 1. August 1999 - der 50. Jahrestag der „Volksbefreiungsarmee“ ins Haus, die - 1927 gegründet - im Jahre 1949 die letzten Schlachten zur „endgültigen Befreiung“ Chinas geschlagen hatte, ehe dann am 1. Oktober 1949 die VR China ausgerufen wurde. Drittens gab es in den eigenen Reihen der Armee zahlreiche Probleme, angefangen von der seit langem umstrittenen „Kommerzialisierung“ über unzureichende Ausrüstung bis hin zum Disziplinverfall, der sich, wie Kritiker meinten, nicht zuletzt auch in der Zugehörigkeit zahlreicher Soldaten zur Falungong-Sekte manifestierte - jener angeblich „reaktionären“ Gruppierung, deren Verfolgung im Juli 1999 gerade angeordnet wurde.<sup>4</sup> Zahlreiche Kritiker aus den Reihen der Militärs gingen auch davon aus, daß die Führung sich in den vergangenen Monaten vor allem von seiten der USA allzu viel hätte gefallen lassen und daß es gelte, hier endlich einmal entschlossener aufzutreten:

Die USA hatten bei China nicht zuletzt durch ihren TMD (Theatre Missile Defence)-Vorschlag Mißtrauen ausgelöst.<sup>5</sup> Ginge es Washingtoner Vorstellungen nach, so würde Taiwan - neben Japan - in einen neuen Raketenabwehrschild mit einbezogen werden.<sup>6</sup>

All diese Motive flossen zu einem Reaktionsmuster zusammen, das überaus harsche Formen zeigt:

## 2 Die dreifache Reaktion Beijings

### 2.1 Protesterklärung

Beginnend mit dem 15. Juli reagierte die VRCh auf dreifache Weise:

Zunächst einmal gab der Sprecher des Außenministeriums, der auch die Funktion eines Regierungssprechers innehat, Zhao Qizheng, eine der gewohnten Protesterklärungen gegen Li Denghuis Versuchsballon ab.

### 2.2 Drohung mit der Neutronenbombe?

Jedermann hatte eine solche Reaktion erwartet - und sie hätte wohl großes Gähnen ausgelöst, wäre nicht noch eine weitere Erklärung hinzugekommen, die sogleich Schlagzeilen machte. China beherrsche, hob Zhao bei der Pressekonzferenz hervor, seit den siebziger Jahren die Technik des Baus von Neutronenbomben sowie der Miniaturisierung von Nuklearwaffen.

Am 16. Oktober 1964 habe China seine erste A-Bombe, am 17. Juni 1967 seine erste H-Bombe getestet. Seit 1964 habe sich die Volksrepublik sodann der Entwicklung von Neutronenbomben zugewandt, die im Grunde nichts anderes seien als eine besondere Form von H-Bomben.

Stufenweise sei die Technik vor allem 1973 und 1986 zur Vollendung gebracht worden.<sup>7</sup>

Die erste Neutronenbombe wurde am 29. September 1988 getestet.

Einzelheiten zum Thema Neutronenbombe waren bisher geheimgehalten worden und wurden nun, am 15. Juli, zum erstenmal offiziell bekannt gegeben. Warum, fragten sich viele Beobachter, hat Beijing dieses Datum für die Bekanntmachung langjähriger Geheimnisse gewählt?

Auf den ersten Blick konnte man unterstellen, daß diese Erklärung - und ein 40seitiger Regierungsbericht, der den Journalisten übergeben wurde - einzig und allein dazu diene, die „Lügen“ des Cox-Berichts über angebliche Spionageversuche der VR China zu decouvrieren.<sup>8</sup>

Die meisten Beobachter hielten jedoch eine andere Deutung für weitaus schlüssiger: Auf den groben Klotz der Li Denghui-Erklärungen sollte, wie sie meinten, der Keil der Neutronenbombe gesetzt werden. Die Bekanntmachung laufe also - mit anderen Worten - auf eine Bedrohung Taiwans mit der Neutronenbombe hinaus<sup>9</sup>, mit einer Bombenvariante, deren spezifischer Zynismus darin bestehe, daß er nur Menschen töte, nicht aber Sachen zerstöre.<sup>10</sup>

### 2.3 Militärmanöver?

Die dritte Form der Reaktion bestand darin, daß Beijing damit drohte, gegen Taiwan militärisch vorzugehen.

Schon Deng Xiaoping hatte mehrere Male hervorgehoben, daß die VRCh sich militärische Schritte vorbehalten, falls (1) Taiwan sich offiziell für unabhängig erkläre, (2) in Taiwan unkontrollierbare soziale Unruhen ausbrächen, (3) eine fremde Macht die Vorherrschaft in Taiwan übernehme, oder, (4) falls Taiwan sich ewig und drei Tage dagegen sträube, wieder integrierender Bestandteil des chinesischen Mutterlandes zu werden.

Auch diesmal, im Juli 1999, wollte die VRCh die Hände nicht in den Schoß legen, sondern eine Drohkulisserie aufbauen.

Allerdings wurden Drohungen dieser Art nicht direkt, sondern indirekt über Hongkonger und südchinesische Medien lanciert:

1. Am 19. Juli gab die Hongkonger *Tai Yang Bao* Berichte heraus, denzufolge die Militärregionen von Nanjing und Guangzhou Militärmanöver veranstalteten. Aufgrund einer Anordnung Jiang Zemins, der unter anderem auch Vorsitzender des ZK-Militärausschusses ist, seien die Nanjing-Militärregion, die Guangzhou-Militärregion und die Verbände der „Zweiten Artillerie (Raketen)-Einheiten“ unter dem Kommando der MR Nanjing in Gefechtsbereitschaft zweiten Grades versetzt worden, und zwar vom 14. Juli ab.<sup>11</sup>

<sup>3</sup>Näheres dazu s. C.a., 1999/5, S.483 ff.

<sup>4</sup>Zum innermilitärischen Kampf gegen die Falungong vgl. XNA, 24.7.1999.

<sup>5</sup>Dazu s. C.a., 1999/3 Ü 7.

<sup>6</sup>Vgl. auch C.a., 1999/6 Ü 4.

<sup>7</sup>XNA, in SWB, 17.7.99.

<sup>8</sup>Zum Cox-Bericht vgl. C.a., 1999/6, Ü 2.

<sup>9</sup>IHT, 16.7.99.

<sup>10</sup>XNA, 16.7.99.

<sup>11</sup>SWB, 17.7.99.

Karte 1: Militärregion und Flottenbereiche



Die Militärmanöver seien unmittelbar im Anschluß an die Verkündung von Li Denghuis „Zweistaatentheorie“ angeordnet worden - einer Erklärung, die de facto auf eine Unabhängigkeitserklärung Taiwans hinauslaufe.

2. Gleichzeitig seien die Marine- und Luftenheiten der „Südchinesischen Flotte“ in Gefechtsbereitschaft der dritten Kategorie versetzt worden.
3. Dieselbe Zeit, nämlich *Tai Yang Bao*, kam am 22. Juli mit einem zusätzlichen Bericht heraus,<sup>12</sup> in dem es hieß, daß Jiang Zemin nach seiner Rückkehr aus der Mongolei, wo er einen Staatsbesuch durchgeführt hatte, ein Treffen des Politbüros sowie des Erweiterten ZK-Militärausschusses einberufen habe, um militärische Maßnahmen gegen Taiwan zu beraten. Anschließend habe er die ZK/MA-Befehle Nummer 18 und 19 herausgegeben.

Im Befehl Nr. 18 hieß es, daß die 38. Sonderarmee der Beijing-Militärregion (stationiert in Baoding) und die 54. mechanisierte Division der Jinan-Militärregion

(stationiert in Xinjiang) sowie die 40. Artillerie-Division der Shenyang-Militärregion (stationiert in Jinzhou) an die Militärregionen Nanjing und Guangzhou überstellt würden.

Im Befehl Nr. 19 hieß es, daß die 12. Flugstaffel der Nordchinesischen Marine, die 8. Luftwaffendivision der Chengdu-Militärregion und die 31. Luftwaffendivision der Shenyang-Militärregion ebenfalls den Militärregionen von Nanjing und Guangzhou überstellt würden.

Für die Operationen gegen Taiwan solle Generalleutnant Kui Fulin, seines Zeichens Stellvertretender Generalstabschef, zuständig sein.

Die Taiwan unmittelbar gegenüberliegenden Militärregionen waren in diesem Zusammenhang also durch Elitetruppen aus anderen Teilen der VRCh verstärkt worden.

4. Im Juli kamen noch weitere Sondermeldungen - alle via Südchina gesteuert - über neue Waffen heraus, mit denen der Nervenkrieg gegen Taiwan offensichtlich angeheizt werden sollte.

<sup>12</sup>Dazu SWB, 23.7.99.

- Am 16. Juli meldete die Hongkonger *Sing Tao*, daß die VR China bereit sei, jederzeit einen „unerklärten Krieg“ gegen Taiwan zu eröffnen. Li Denghui habe seine Erklärungen überfallartig vorgebracht, also besitze die VBA umgekehrt das Recht, sich den Zeitpunkt für Raketenangriffe vorzubehalten. Bereits im Frühjahr 1996 habe es Pläne gegeben, die beiden wichtigsten Häfen Taiwans, nämlich Jilong und Gaoxiang, zu blockieren. Damals sei dieser Plan nicht ausgeführt worden, stehe nun, 1999, aber erneut auf der Liste der strategischen Optionen.<sup>13</sup>
- Am 25. Juli sprach die Hongkonger *Wen Wei Po* von großangelegten Seemanövern in der Taiwanstraße.<sup>14</sup>
- Am 30. Juli meldete die Cantoner *Nanfang Ribao*, daß in der Guangzhou-Militärregion Einheiten aufgestellt worden seien, die auf drei Ebenen Operationen durchführen könnten und die unter der Bezeichnung „Schwert von Südchina“ stünden. Sie könnten aus der Luft angreifen, konventionelle Landemanöver durchführen, die Ziele aber auch auf dem Tauchwege ansteuern.<sup>15</sup>

5. Die unabhängige Hongkonger *Ming Pao* berichtete von einem großangelegten Manöver aller Teilstreitkräfte. Zahlreiche Generäle hätten von Jiang Zemin eine härtere Haltung gegenüber Taiwan verlangt. Daß Meldungen dieser Art nicht ganz aus der Luft gegriffen waren, zeigte sich am 18. Juli. Als Flugzeuge der chinesischen Streitkräfte sich an diesem Tag dreimal der Mittelgrenze in der Taiwanstraße näherten, stiegen Flugzeuge der taiwanischen Streitkräfte auf. Außerdem patrouillierten sechs taiwanische Kriegsschiffe in der Wasserstraße. Die Rede war ferner von neuartigen Flugzeugen, die bei Landemanövern eingesetzt werden könnten,<sup>16</sup> des Weiteren von „radarsicheren“ Schiffseinheiten und von neuen Abfangmethoden. Ferner wurde die Verlegung von SU-27 Kampfflugzeugen in Gebiete gegenüber von Taiwan gerichtet.

## 2.4

### Wirkungen des Drohverhaltens

Mit all diesen Maßnahmen psychologischer Kriegsführung erreichte die VR China beachtliche Wirkungen: Abgesehen davon, daß die Börsenkurse in Taipei auf einen neuen Tiefstand fielen, wurde auch jedes noch so unbedeutende Ereignis, ob es sich nun um einen Stromausfall oder um Aufbringung von Schmuggelbooten handelte, sogleich als Kriegssignal gedeutet.

Hatte sich der Taiwan-Index zwischen dem 2. und 9. Juli noch um die 8.500er-Marke bewegt, so fiel er zwischen dem 9. und dem 16. Juli auf 7.300 Punkte ab - die offizielle „Gelassenheit“ der Regierung fand also bei der Börse keine Entsprechung! Hier reagierte man panisch. Die Re-

gierung in Taipei suchte dem Kurssturz dadurch entgegenzuwirken, daß sie rund 500 Mrd. TD (= rd. 30 Mrd. DM), finanziert aus vier Stabilitätsfonds und dem Staatshaushalt, zur Unterstützung des Aktienmarktes freigab.

Aber auch an den Börsen der Volksrepublik, nämlich in Shanghai und Shenzhen, ging das Taiwanspektakel keineswegs spurlos vorüber. Shanghais Index B für harte Währungen fiel zwischen dem 15. und dem 20. Juli um 9,45%, Shenzhen B-Index um 8,8%. Die Indizes für die heimische Währung fielen im gleichen Zeitraum um 2,61% bzw. 3,43%.<sup>17</sup> Das zugeschossene Kapital sorgte dafür, daß der Fall des Taiex bis zum 19. Juli auf -0,28% zurückgegangen war. Die VR China hatte sich also ins eigene Fleisch geschnitten!

Inzwischen wurden auch die Nachbarländer Chinas von erheblicher Unruhe ergriffen. Dies zeigte sich nicht zuletzt beim Besuch des Oberkommandierenden der Malaysischen Streitkräfte, Mohd Hashim Hussein, in Beijing, demgegenüber die Repräsentanten der VBA immer wieder beruhigende Erklärungen abgeben mußten.<sup>18</sup>

Auch ein längeres telefonisches Gespräch zwischen US-Präsident Clinton und Jiang Zemin, das am 19. Juli stattfand, brachte keine Entwarnung. Clinton versicherte in dem Gespräch, daß die USA an ihrer Ein-China-Politik festhielten.

Bei dem Gespräch wiederholte Clinton die amerikanische Drei-Nein-Formel (keine Unterstützung taiwanischer Unabhängigkeitsbestrebungen, keine Anerkennung zweier chinesischer Staaten und keine Unterstützung Taiwans bei dem Versuch, in internationale Organisationen aufgenommen zu werden).<sup>19</sup>

Obwohl die USA auch der Regierung in Taipei gegenüber ihren Unwillen über den einseitigen Schritt Lis verspüren ließen, trug das Zwischenspiel Clintons keineswegs zur Aufhellung der Stimmung bei.

## 3

### Mögliche Tangenten eines neuen militärischen Konfliktfelds

#### Spielräume?

Beijing hat mittlerweile alle Welt darüber in Kenntnis gesetzt, daß es die Macht habe, Taiwan notfalls auch mit Gewalt in die Knie zu zwingen und heim ins Reich zu holen.

Könnte es sich einen solchen Schritt aus politischen oder aus wirtschaftlichen Gründen aber allen Ernstes auch leisten? Man vergesse nicht, daß taiwanische Unternehmer mit zu den wichtigsten Investoren in der Volksrepublik gehören und daß das BIP-Wachstum der VR China zu rund 40% von außenwirtschaftlichen Beziehungen abhängt - von Versuchen der VRCh, Zutritt zur WTO zu gewinnen, ganz zu schweigen?

Die VRCh hat im Laufe der Jahre schon mehrere Male versucht, die Taiwanfrage militärisch zu lösen - und zwar zunächst im Vier-Jahresrhythmus, nämlich 1950, 1954 und 1958. Jeder dieser Versuche ist bekanntlich gescheitert.

<sup>13</sup>SWB, 17.7.99.

<sup>14</sup>SWB, 28.7.99.

<sup>15</sup>SWB, 31.7.99.

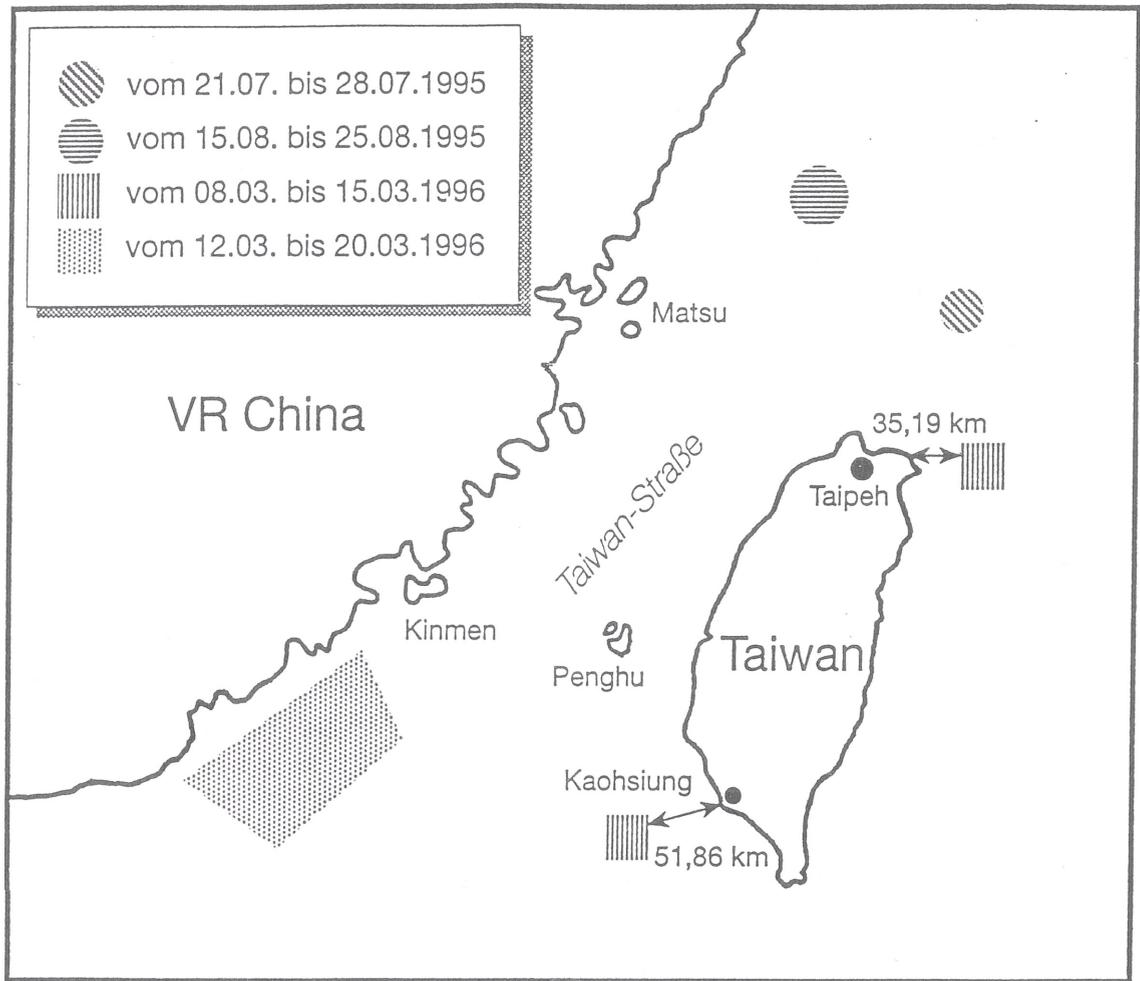
<sup>16</sup>XNA, 27.7.99.

<sup>17</sup>FT, 22.7.99.

<sup>18</sup>XNA, 28.7.99.

<sup>19</sup>XNA, 15.7.99.

Karte 2: Ziel und Manövriergebiete der VBA 1995/96



Quelle: *Taiwan aktuell*, Nr. 170, 11.3.1996.

Das letzte große Militärmanöver gegen Taiwan fand im Frühjahr 1996 statt, und zwar im Zusammenhang mit der Wahl Li Denghuis zum Staatspräsidenten: Es war dies zum erstenmal in der chinesischen Geschichte, daß ein chinesisches Staatsoberhaupt direkt vom Volk gewählt wurde.

Kein Wunder, daß Beijing sich schon damals veranlaßt sah, hier ein Zeichen zu setzen und vor jeglichem „Sezessionismus“ zu warnen.

Die Militäraktionen, zu denen die VRCh sich seinerzeit hinreißen ließ, könnten in etwa auch die Maßstäbe dafür abgeben, wie weit Beijing diesmal, also 1999/2000, zu gehen bereit ist.

Vier Manöverzeitpunkte ließen sich damals unterscheiden, die mit einem „Privatbesuch“ Li Denghuis in den USA, und später, wie gesagt, mit der Direktwahl Lis zusammenhingen.

Drei der „Manöverübungen“ fanden, wie die beiliegende Karte zeigt, in „respektvollem“ Abstand zu Taiwan statt.

Besonders spektakulär fielen die „Raketentests“ vom 8. März 1996 aus: Drei Boden-Boden-Raketen vom Typ M-9 wurden damals in Richtung der beiden wichtigsten taiwanischen Häfen Jilong und Gaoxiong abgefeuert. Beide Ra-

keten waren unmunitioniert. Ihr dichtester Aufschlagpunkt lag 35 km vor Jilong.

Das Verteidigungsministerium in Taibei hatte kurz vor diesem Ereignis erklärt, es würde im Falle eines Raketenanschlags innerhalb der Zwölfmeilenzone mit einem Gegenschlag antworten. Auch würde eine Überquerung der Mittellinie in der Taiwanstraße durch die VBA-Marine ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen. Obwohl die VR China Taiwan als eine ihrer Provinzen betrachtet, haben beide Seiten doch seit 1949 die Mitte der Taiwanstraße stillschweigend als Grenze - oder sollte man sagen als Toleranzgrenze!? anerkannt.

Die Marinemanöver vom 12. bis 20.3.1996 liegen, wie die beiliegende Karte zeigt, weit von der Mitte der Taiwanstraße entfernt - und dies schon deshalb, weil die USA seinerzeit Teile ihrer 7. US-Flotte in Richtung Taiwanstraße entsandt hatten - ein Signal, das von der VRCh verstanden wurde.

Übrigens kam es schon damals zu einem Absturz der Aktienkurse an der Taiwan-Börse, der sich allerdings schon nach kurzer Zeit wieder korrigierte.

Es ist anzunehmen, daß die VR China 1999/2000 über das Schema vom Frühjahr 1996 nicht wesentlich hinaus geht!